

»Aus Gründen der inneren Sicherheit des Staates ...«

Diese Rechtfertigung staatlichen Handelns verfolgte Johann Geusendam bis zu seinem gewaltsamen Tod 1945. Zwangsmigration, Verfolgung und Widerstand prägten das Leben des Arbeiters, das in außergewöhnlichem Maße Gegenstand öffentlichen Interesses war. Im Kaiserreich und in

der Weimarer Republik stand das Ausweisungsverfahren gegen den gebürtigen Holländer Geusendam mehrfach auf der Tagesordnung der Bremischen Bürgerschaft. Die Tageszeitungen berichteten

ausführlich über die Debatten und über den Fall Geusendam.

Doch was war die Ursache für dieses Aufsehen um einen Arbeiter? Am Anfang ist es die ganz normale Geschichte einer Arbeiterfamilie auf der Suche nach besseren Lebensbedingungen. Die Eltern Geusendam wanderten 1890, angezogen von der florierenden Tuchindustrie in Westfalen, von Rijssen nach Ahaus – mit spärlichem Gepäck und ihrem vierjährigen Sohn Johann. Der junge Geusendam zog 1905 mit Katharina Cordes, seiner späteren,

Warum verschweigt man denn den Ausgewiesenen die Gründe der Ausweisung?

Hermann Rauch (SPD), 1909

Erst in dem Augenblick, als Geusendam politisch anrührig wurde, da erinnerte man sich, daß ja eigentlich schon ein Ausweisungsbefehl gegen ihn vorlag.

Hans Donath (SPD), 1922



aus dem Oldenburgischen stammenden Ehefrau, nach Bremen. Hier fing er an, sich in der Arbeiterbewegung zu

engagieren. Er arbeitete in einer großen Stuhlrohrfabrik und beteiligte sich dort 1908 am Streik zum 1. Mai. Anschließend wurde Geusendam als »lästiger Ausländer« aus Bremen ausgewiesen. Zur Geburt seines ersten Sohnes kehrte er illegal wieder nach Bremen zurück. Unter der Auflage, sich einwandfrei zu führen und für Frau und Kind zu sorgen, wurde seine Ausweisung von den Behörden vorläufig ausgesetzt. Seitdem stand er unter Beobachtung der politischen Polizei.

Man mag großes Mitleid mit dem Mann haben, aber wir dürfen uns nicht durch Mitleid bestimmen lassen, sondern nur durch das Recht. (Zuruf von links: Was ist Recht? – Recht ist Macht.)
Christian Albers (D.V.P.), 1922

1922 sollte Geusendam wegen seiner aktiven Mitgliedschaft in der KPD erneut ausgewiesen werden. Auf dem Höhepunkt des Konflikts in der Bürger-

Die Ausweisung ist im Jahre 1908 erfolgt, weil Beschwerdeführer wegen Nötigung zu einer Gefängnisstrafe verurteilt worden war, und muß aufrecht erhalten werden aus Gründen der inneren Sicherheit des Staates.

Aus dem Beschluss des Senats vom 23. Juni 1922

schaft beschloss die Mehrheit der Abgeordneten, die Entscheidung des Senats aufzuheben. In seltener Geschlossenheit setzten sich die Arbeiterparteien für Geusendam und seine Familie ein, da die politische Gesinnung kein Grund der Ausweisung sein durfte. 1931, nach 23 Jahren der Ungewissheit, wurde der Ausweisungsbefehl aus dem Jahr 1908 gegen den Bremer Arbeiter Geusendam und seine Familie doch vollstreckt. Damit hatten die Vertreter des Landes Bremen ihr hartnäckig verfolgtes Ziel erreicht: Geusendam verließ mit seiner Frau und den beiden Söhnen die Hansestadt und ging in die Niederlande.

Vor dem Kriege, da dachten die Sozialdemokraten anders, [...] es sei ein Skandal, daß man Arbeiterfamilien von Ort zu Ort hetzte! Gesine Becker (KPD), 1931

Im Dritten Reich wurde die Verfolgung Geusendams aus Gründen der inneren Sicherheit des Staates fortgesetzt. Die Gestapo wurde 1935/36 auf ihn und seine Tätigkeit an der deutsch-niederländischen Grenze aufmerksam.

In Enschede organisierte Geusendam die Flüchtlingsarbeit der Roten Hilfe. Nach der Besetzung der Niederlande wurde er im Oktober 1940 von der Gestapo verhaftet

und nach Münster verschleppt. In den folgenden fünf Jahren durchlebte Geusendam den Terror des NS-Strafvollzugs: Schutzhaft in Münster, 1942 Verurteilung durch den Volksgerichtshof in Berlin, Haft im Zuchthaus Brandenburg-Görden und 1944 schließlich der Transport nach Süddeutschland ins Arbeitshaus Schloss Kaltenstein. Dort starb er am 6. April 1945 im Alter von 59 Jahren an Misshandlungen und Unterernährung – einen Tag bevor das Arbeitshaus durch französische Truppen befreit wurde.

1955 errichtete das Königreich der Niederlande Johann Geusendam ein Ehrengrab in Enschede.

Studierende der Universität Bremen haben in verschiedenen Archiven zu Johann Geusendam recherchiert und seine Biografie aus den Verhandlungen in der Bürgerschaft, aus Polizei- und Gerichtsakten rekonstruiert. Diese Akten aus drei politischen Systemen bringt die *bremer shakespeare company* in der szenischen Lesung zum Sprechen.

Der Beschuldigte Geusendam hat bisher so hartnäckig geleugnet, daß seine Überführung nur durch Zeugenaussage möglich sein wird. Gegenüberstellungen erscheinen zwecklos. [...] Von wesentlicher Bedeutung sind für die Gesamtbeurteilung vor allem die Angaben der V-Männer.

Ernst Lautz, Oberreichsanwalt beim Volksgerichtshof, 4.4.1941



Beglaubigt:
von Henning
Kanzleiangestellte

Das Projekt »Aus den Akten auf die Bühne«

Mit der szenischen Lesung *Aus Gründen der inneren Sicherheit des Staates...* setzt die Projektgruppe *Aus den Akten auf die Bühne* ihre erfolgreiche Arbeit fort. 2007/08 wurde die erste Lesung *Grund der Ausweisung: Lästiger Ausländer* in Bremen und Berlin vom Publikum und von den Medien sehr gut angenommen. In dem Projekt arbeiten Studierende aus dem Schwerpunkt *Geschichte in der Öffentlichkeit* des Masterstudiengangs *Geschichte an der Universität Bremen* unter der wissenschaftlichen Leitung von Dr. Eva Schöck-Quinteros zu Themen der Geschichte Bremens im 19. und 20. Jahrhundert. Ziel dieser Kooperation zwischen Geschichtswissenschaft und Theater ist es, ausgewählte Dokumente aus Archiven und Bibliotheken auf der Bühne zum Sprechen zu bringen.

Die bremer shakespeare company

Die bremer shakespeare company ist ein 1983 gegründetes Theater in Selbstverwaltung. Einzigartig in der deutschen Theaterlandschaft sind die kontinuierliche Beschäftigung mit Shakespeare und den Spielweisen des Volkstheaters, die publikumsnahe Spielweise und eigene Stückübersetzungen. Mit dreißig MitarbeiterInnen auf und hinter der Bühne bietet die bremer shakespeare company das größte Shakespeare-Repertoire auf einer deutschen Bühne. In ihrem eigenen Theater am Leibnizplatz spielt die bremer shakespeare company jährlich über zweihundert Vorstellungen. Mit mehr als fünfzig Gastspielen im Jahr ist ihre Arbeit im gesamten deutschsprachigen Raum präsent. Durch Koproduktionen mit nationalen und internationalen Theatergruppen, der Hochschule für Künste, der Universität und anderen Institutionen ist die bremer shakespeare company in den Köpfen und Herzen ihres Publikums fest verankert.



Termine

Mittwoch, 28. Januar 2009	19.30 Uhr
Sonntag, 1. Februar 2009	11.30 Uhr
Dienstag, 3. Februar 2009	19.30 Uhr

Veranstaltungsort

Plenarsaal der Bremischen Bürgerschaft
im Haus der Bürgerschaft
Am Markt 20

Eintritt

10 Euro/ermäßigt 6 Euro
Schulklassen in Begleitung 4 Euro

Kartenvorverkauf

Di.–Sa.: 15–18 Uhr
Telefon 0421/50 03 33
www.shakespeare-company.com

Die Partner

Die *bremer shakespeare company* übernimmt die künstlerische Gestaltung der Lesung. Die Veranstaltung steht unter der Schirmherrschaft des Präsidenten der Bremischen Bürgerschaft und ist Teil des Programms des Vereins *Erinnern für die Zukunft* zum 27. Januar 2009 – Tag des Gedenkens an die Opfer des Nationalsozialismus. Das Projekt wird gefördert von der *Sparkasse Bremen*, der *Arbeiterkammer Bremen* und der *Stiftung die Schwelle*.

www.grund-der-ausweisung.de/2009



Szenische Lesung mit der
bremer shakespeare company

»Aus Gründen der inneren Sicherheit des Staates...«

Ausweisung, Verfolgung und Ermordung des Bremer Arbeiters

Johann Geusendam

(1886–1945)



AUS DEN AKTEN AUF DIE BÜHNE

Die Sparkasse
Bremen



Universität Bremen

Arbeiterkammer
Bremen

Bremische
Bürgerschaft